

aus dem Bereiche der neugriechischen Literatur erhalten. Es ist ganz der Natur der Ereignisse in diesem Lande angemessen, daß er ein historisch-politischer seyn muß. Das dichterische Gemüth wird noch von der nächsten Vergangenheit zu sehr ergriffen, um frei bilden zu können, was ihm nicht gleich lebendig vor den Geist oder an's Herz tritt. Aber um so ächter, wahrer, ergreifender sind auch die Schilderungen. So auch hier. Der deutsche Uebersetzer sagt daher in seinem Vorworte mit vollem Rechte: „Mag übrigens, was die Person des Verbannten anlangt, darunter der Verfasser selbst (er könnte es aber nur in gewissen Beziehungen) oder ein Anderer verborgen seyn; jedenfalls ist dieser Verbannte in Gesinnung und Charakter, wie in seiner ganzen Haltung und seinem Auftreten auf dem vielfach unterwühlten Boden, auf dem er sich bewegt, und inmitten einer fast mehr absichtlich entarteten und in den mannigfachsten Intriguen Leben und Nahrung suchenden, als nur zufällig verderbten und bloß unheilvollen Gegenwart, eine um so interessantere Erscheinung“.

Das Jahr 1831 war für Griechenland unter der Präsidentschaft Capo d'Istria's ein sehr bedrängtes und innerlich bewegtes. Die Hauptbegebenheiten desselben schildert hier der Verfasser in dem Leben des Verbannten, der die Haupttriebfeder von vielem war, was dort sich ereignete. Eine große Anzahl merkwürdiger Männer jener Zeit tritt vor uns hin in lebendigen Zügen und der Zeitpunkt konnte nicht glücklicher gewählt seyn, um die erschütterndsten Eigenthümlichkeiten hervortreten zu lassen. In alles dieses ist das Liebesverhältniß zwischen Nikistatos, den Verbannten, und Aspasia auf eine eben so geschickte als in das Ganze wesentlich eingreifende Art verflochten. Lokalität wie Sitten sind mit naturgetreuer Wahrheit geschildert, und geben schon dadurch dem Werke einen eigenthümlichen Werth. Man muß daher dem Uebersetzer, dessen Styl durchaus zu loben ist, dafür, daß er diese Arbeit deutschen Lesern allgemein zugänglich machte, wahrhaft verbunden seyn.

Doderaton oder das Buch der Zwölf. Aus dem Französischen von Ferd. Freyh. v. Biedenfeld. Weimar, Voigt. 1837. 8. Erstes Bändchen. 320 S.

Seit der berühmten Verbindung der Hundert und Eins sind mehrere ähnliche Unternehmungen in Paris erschienen. Die im vorliegenden Buche ins Deutsche übertragene ist die neuste und wohl eine der ansprechendsten, da die Zwölf Schriftsteller, welche sich hier verbunden haben, um jeder einen novellistischen Beitrag mitzutheilen, zu den gefeiertsten

des Tages gehören. Es sind aber folgende: George Sand, Jules Janin, Alfred de Muset, Edwe (nicht Poëve)-Weimars, Leon Gozlan, Emile Souvestre, Merimée, Afr. de Vigny, Alexand. Dumas, Stendhal, Dufougeray und ein Anonymus. Die Arbeiten der ersten sechs enthält dieses erste Bändchen. Art und Weise jedes dieser Schriftsteller ist bereits bekannt, und daher nichts hinzuzufügen, als daß die Uebersetzung allen Erwartungen entspricht und durch Mannigfaltigkeit des Mitgetheilten wie der Darstellungsweise dieses Werk sich doppelt zur Lektüre empfiehlt.

Neue Auflagen.

Französische Sprachlehre für Schulen und zum Privatunterricht, von F. F. Schaffer. Behnte verbesserte und stark vermehrte Auflage. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1836. gr. 8. XII u. 584 S. (Eadenspreis 1 Thlr.)

Die neunte, völlig umgearbeitete Ausgabe dieses trefflichen Lehrbuchs zeigten wir in Nr. 88. Jahrgang 1833 dieser Blätter ausführlicher an. Auf diese ist nun die vorliegende neue Auflage gebaut, und ohne Veränderung der innern Einrichtung selbst, nur in den einzelnen Abschnitten erweitert und vermehrt, so daß sie auch 30 Seiten Text mehr als die frühere enthält. Ueber die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit derselben hier nichts weiter. Deutschland hat schon durch die That entschieden. Ein besondrer Vorzug dieser Auflage ist die Vorrede, welche die sämtlichen bis jetzt erschienenen Lehrbücher des Verf. über die franzöf. Sprache zusammenstellt und zugleich angiebt, wie sie sich zu einem aus fünf Theilen bestehenden Sprachlehrwerke verbinden.

Britische Blumenlese aus neueren und älteren Dichtern. Von E. Rubens. Erster Band. Zweite Auflage. Leipzig, Dörfling. 8. X. u. 201 S.

Das kleine Werk hat in Schulen den verdienten Beifall gefunden, und so ist denn in dieser zweiten Auflage weiter nichts verändert worden, als daß statt der etwas zu gedehnt und ermüdend scheinenden Tragödie, Cato von Addison, das kürzere, leicht verständliche und wohlgeschriebene Trauerspiel *The fatal Curiosity* by G. Lillo aufgenommen, dafür aber zur Raumersfüllung annoch Goldsmiths schönes beschreibendes Gedicht, *The traveller* abgedruckt worden. Es versteht sich von selbst,